

Klopfte, und daß er in Angst, das Schreckliche zu hören, nirgends nach Meister Engelmann und seiner lieblichen Tochter fragte.

(Fortsetzung folgt.)

*) Ein Sohn an dem Todtenbette seines Vaters.

Auf ewig hat er mich verlassen,
Den ich geliebet hab mit treuem Sinn,
Schon sah ich seine Lipp' erblassen;
Es floh sein Geist zum andern Leben hin.

D könnt' ich ihm ein Opfer bringen,
Wie freudig wollt ich doch mein Leben weih'n!
Wie heißen Dank wollt' ich Jehova singen,
Wenn er mich zög' in seines Himmels Reich'n.

Nun bin ich tief in düst're Nacht gekommen,
Ich tapp' dahin in stets unsich'rem Bahn.
Denn ach mein Vater ist der Erd' entnommen,
Kann nicht mehr zeigen mir die rechte Bahn.

Verführen wird mich ohne ihn die Sünde,
Verführen mich des Beispiels schrecklich Gift,
Und o wie schrecklich wird dann seyn mein Ende,
Wenn mich Gewissensangst im Tode trifft.

Doch nein! es wird mein Gott mein Herz bewachen,
Der durch den Geist der Tugend Bahn mir weist,
Er wird mit seiner Macht in mir dem schwachen,
Aufrecht erhalten meines Vaters Geist.

Mit diesem starken Trost will ich mich fassen,
Und mir bestärken meinen Glaubensmuth.
Auf Deine Hand will ich mich fest verlassen,
Daß mich nicht trennen kann des Feindes Wuth.

*) Dieses Gedichtchen, wirklich das Erzeugniß eines noch in zarter Jugend stehenden Knabens, nahmen wir, um es unseren verehrl. Leser und Leserinnen mitzutheilen, mit Freuden auf.

Redaction.

Bewährtes Mittel, leicht durch die Welt zu kommen.

Schwimme nicht gegen den Strom, denn wahrlich
viel leichter gehts abwärts,
Und dein Mäntlein, Freund! hänge Du stets nach
dem Wind

Dieses Blatt wird wöchentlich zweimal, nemlich Dienstags und Freitags ausgegeben;
der Vierteljährige Preis ist 30 Kreuzer.

Nahen sich spitzige Klippen, so breche dich schlau
wie die Schlange:

Zeigt sich ein Schlagbaum dir, so krieche wie Phylax
hindurch;

Scheue den Rücken nur nicht, ihn tief zur Erde
zu beugen;

Und wo Speichel sich zeigt, sey mit der Zung'el
bereit;

Und gebietet man Dir, wohl manchmal Wasser
zu tragen,

D, dann bedenke, daß zwei Achseln der Schöpfer
Dir gab.

G. Wagner

Charade.

Wo Höllenkunst die ersten Beiden
Zum Felde der Erdichtung macht,
Da drückt die Wölfer schweres Leiden,
Sie decket unheilswang're Nacht,
Doch wenn Natur mit heiligem Rechte
In Beyden, gleichen Maasstab übt,
Dann schwinden Herren hin und Knechte,
Und freudig sie der Bürger gibt.

So spricht die hoherhabne Dritte,
Die nur nach Recht und Wahrheit strebt,
Und im Pallast wie in der Hütte
Sich ewig gleich, und glücklich lebt;
Die, was sie denkt, am goldnen Throne,
Wie an des Kerfers Kette spricht,
Und, ob auch Undank sie belohne,
Was sie gelobet, niemals bricht.

Es führet auf des Erdballs Bogen
Das Ganze dich in's ferne Land,
Am Felsenriff durch Meereswogen
Hin, leitet dich die weise Hand.

R.

Auflösung der Charade in Nr. 16
Wiedersehen.

Euch die Ihr den Mann in der Nachbarschaft,
Als physisch' geographischen Kneiper verlacht
Sey der wahre Spruch entgegen gehalten:
Wohl dem der doch seine Zeit benützt!
Und wenn er für hung'rige Rangen schwelzt?
Sey ihm unsere Achtung nicht vorenthalten.

Von der Murr.

Intelligenz-Blatt.

Badnang, gedruckt und im Verlag bei K. Hack.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Freitag den

Nr. 18

25. Mai 1832.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. [Salz-Beifuhr-Afford.] Die Beifuhr des Kochsalzes von der Saline Hall zur hiesigen Factorie wird Dienstag den 29. d. d. wieder auf 1 Jahr in Abstreich veraffordirt werden: die Liebhaber werden eingeladen, mit Obrigkeitlichen Zeugnissen über Fähigkeit zur Garantie Leistung, Vormittags 11 Uhr sich auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle einzufinden.
Den 14. Mai 1832.

Königl. Cameralamt.

Badnang. [Haber-Verkauf.] Da bei der unterzeichneten Stelle ein nicht unbedeutendes Quantum Haber zum successiven Verkauf ausgesetzt ist, so können gegen gleich baare Bezahlung der cursirenden mittleren Preise täglich Anweisungen zur Abfassung großer und kleiner Quantitäten in Empfang genommen werden, welches andurch öffentlich bekannt gemacht wird.
Den 22. Mai 1832.

Königl. Cameral-Amt
Denk.

Privat-Anzeigen.

Badnang. [Sommerzeug und Barchent-Empfehlung.] In Sommerzeugen bin ich sehr gut assortirt und biete solche von 12 fr. bis 1 fl. — zum Verkauf an — auch habe ich eine Parthie Zeuglen erhalten, worunter ganz moderne Dessins sind, die ich um schnell damit zu räumen, von 9 bis 16 fr. zu gefälliger Abnahme empfehle.

Chr. Fried. Weittinger.

Badnang. [Baumwollen-Garn-Empfehlung.] Auf bevorstehenden Markt empfehle ich mein Garn-Lager bestehend: in allen Sorten roh, gebleicht- und gefärbtem Web-Strick- und Näh-Garn unter Versicherung der allerbilligsten Preisen zu geneigtem Zuspruch ergebenst.

Chr. Fried. Weittinger.

Badnang. [Waaren-Empfehlung.] Unterzeichneter empfiehlt sich auch diesen Sommer wieder mit einer schönen Auswahl Frauen- Mädchen-Kinder und ordinären Stroh-Hüten, zu den billigsten Preisen; ebenso seine schon bekannte Glas-Waaren, Barometers, Spiegel mit und ohne Rahmen zu den billigsten Preisen.

Gottfried Claus, Glasermeister.

Badnang [Waaren-Empfehlung.] Mit dem berühmten und bereits auch hier erprobten Willerschen Kräuter-Haar-Öl das Fläschchen zu 2 fl. 30 fr. wie mit meinem Lager von seidnen und baumwollenen Regenschirmen, womit der Fabrikant den hiesigen Markt nicht mehr bezieht, sondern mir den Verkauf übertragen hat, empfehle ich mich zu geneigtem Zuspruch.

G. F. Kuglers Wittwe.

Die Reisenden Handwerks-Purschen.

(Fortsetzung)

Endlich, an einem schönen Herbstabende, streckten sich vor ihm aus dem dämmernden Nebel die stattlichen Thürme des schönen 3... Lebendiger ward's

auf der Heerstraße. Karoffeln rollten und gepuhte Fußgänger kehrten heim vom Spaziergange. Schon hörte er die Thurmuhren schlagen, näher und immer näher kam er dem Gewimmel der volkreichen Stadt, und endlich war er am Thor, da stieg er vom Wagen, nahm seinen Ranzen auf den Rücken und wanderte ein. Mechanisch trugen ihn die zitternden Füße stolpernd durch die Gassen hin nach dem Orte seiner Liebe, hin in die Straße, wo Meister Engelman wohnte. Schon war's dunkel. Da stand vor ihm das Haus, wo sie lebte, die, für die er ja jetzt gern das eigene Leben gegeben hätte, aber Alles war todt und still in dem weiten Gebäude, in keinem Zimmer war Licht. Er klinkte an der Hausthür, sie war verschlossen, er zog an der Klingel, nichts regte sich. Endlich zog er stärker und aus einem kleinen Seitensfenster streckte ein altes Weib endlich den Kopf heraus und fragte wer da sey um so ungebührlich lärme.

Ein Fremder! war die Antwort. Wo ist Eure Herrschaft?

Alles ist in der Weintraube zur Hochzeit. — Kommt morgen wieder! — krähete die Alte und schlug das Fenster zu.

Wie ein Blitzstrahl war es vor dem Armen niedergefahren und kaum hatte er Kraft, sich aufrecht zu erhalten. Wankend schritt er weiter zur Herberge. Da mußte er bei der Weintraube vorbei. — Schon von fern sah er alle Fenster hell erleuchtet, von fern schon das Gewimmel der Neugierigen und entgegen jubelte ihm der lustige Reigen.

Was giebt's hier? fragte er vor dem Haushore. Hochzeit! war die Antwort. Der Gastwirth hat die Jungfer Engelman geheirathet — und in dem Augenblick flog oben am offenen Fenster die Marie vorüber im wirbelnden Tanze, köstlich gepußt und mit Blumen geschmückt.

o, so fahre nun auf ewig hin, frohe Lebenshoffnung! jammerte der Unglückliche mit Thränen.

o, daß ich gerade zu dieser Stunde hier seyn muß, o warum nicht einen einzigen Tag früher, warum nicht lieber niemals! und so wankte er mit zerrissenem Herzen in die Herberge. Kein Trunk, kein Bissen kam über seine Zunge, keine Frage, kein Wort kam aus seinem Munde, kein

Schlaf in seine Augen, aber mit der frühen Morgendämmerung der Entschluß, noch einmal das Haus, wo sie gewohnt, noch einmal die Werkstatt worin er sonst gearbeitet zu sehen, und dann weiter zu ziehen nach Zwickau, wie er sich vorgenommen.

Früh um acht Uhr schnürte er seinen Bündel und gieng in demselben schäbigen Röcklein, in welchem er in die Residenz eingewandert — denn von seinem nunmehrigen Wohlstande sollte hier niemand Kunde erhalten — nach dem Hause des Meister Engelman. Wie er die Thür auf that — Himmel! wie ward ihm. Marie, Marie selber kam so eben die Treppe herunter, in demselben niedlichen Morgenanzuge, in dem er sie zum erstenmal gesehen. —

Erschrocken — als erblickte sie einen Geist — blieb sie einen Augenblick zweifelnd stehen, aber bald, wie sie sich vom wirklichen, lebenden Dasein überzeugte, flog sie mit dem Freudenrufe: Ach Gottlieb, Gottlieb! an die Brust des Erstaunten.

Laß mich — junge Frau — sprach er, sanft abwehrend.

Ach Gottlieb ist da! jubelte die Freudentrunkene und stürmte hinauf zum Vater.

Nun, Zwickauer! Zwickauer! rief der Vater noch oben, und eilte am Arme der Tochter herab: ist Er's denn wirklich? Nun, sei Er uns doch schönstens willkommen! Herauf mit ihm, herauf! Wo hat Ihn denn der Geier gehabt? Gottlob, daß Er da ist.

Ach Meister, entgegnete der Bestürzte: spricht doch nicht Gottlob! Es ist ja doch nun alles vorbei, ich ziehe weiter nach Zwickau und komme nur, meiner lieben Werkstatt und Ihm Valet zu sagen auf ewig, und der jungen Frau da Glück und Segen zu wünschen zum neuen Ehestande.

Ist Er toll, Zwickauer? sprach der Meister stauend: was faßelt Er da?

Nun, hat nicht Marie, entgegnete Gottlieb: Hochzeit gehabt mit dem Weintraubenwirth?

Ah, dehnte der Meister: ist es das? Nun freilich das ist vorbei. Hat Er nicht auch Hochzeit gehabt in Leipzig? War nicht das Schwein schon im Stalle, als Er von hier weg gieng? Aber komm' Er nur herauf, Zwickauer, droben sind noch mehr

Gäste und das Frühstück wird Er doch wohl noch mitnehmen, eh' Er weiter geht.

o komm, Gottlieb! jubelte Marie: komm! und am Arme des Vaters und der Tochter fortgezogen, wankte Er die Treppe hin auf und trat in's Prunkzimmer.

Da saß mit verklärtem Gesicht der Gastwirth zur Weintraube, auf den Marie hastig und freundlich zu sprang, ihn auf den Bauch klopfte und rief: Schwappelchen, o trautes Schwappelchen, da ist ja der Gottlieb! Auch saßen da noch ein Paar andere Menschen, auch stand vor ihnen der Tisch mit Wein, Kuchen und Braten, aber Gottlieb sah nur Marien und stand versteinert mit offenem Munde, wie Loth's Salzsäule.

Daß Er eben kein großes Verdien' gemacht in der Fremde, lieber Zwickauer, nahm der Meister das Wort: und bei der Heirath in Leipzig auch keine Seide gesponnen, das sieht man Ihn an den Federn an, und gelt, Er sucht das alte Futter bei mir wieder? Warum plagte Ihn denn auch der Geier, daß Er gieng? Was fuhr Ihm für eine Grille durch den Kopf?

Ach, Meister! antwortete Gottlieb. Wozu das Gefrage? Was kann das Antworten nützen? Laßt mich ziehen nach Zwickau.

In Gottes Namen! lachte Engelman: aber vorher seh' Er sich und lang' Er zu. Vor allen Dingen aber mach' Er der respectablen Gesellschaft sein Compliment, wie sich's gebührt. Sieht Er, das da ist Wether Schwappel, der Gastwirth zur Weintraube, das ist die Frau Muhme, verehrliche Schwappel seit gestern, sonst Jungfer Susanne Engelman von Tiefenbach, das da —

Wa — wa — was? stotterte der Zwickauer: das ist die junge Frau? Meister, um Gotteswillen, das also ist die junge Frau des Herrn Gastwirths seit gestern, und nicht Marie?

Ach was Marie! entgegnete Engelman. Thu' auf die starrblinden Augen, Du unglücklicher Gottlieb! Marie war nur die Freierberin und hat nun richtig den Kuppelpelz. Als Er zu mir kam in Arbeit, Zwickauer, da war ja eben Marie zur ersten freundlichen Eröffnung in Tiefenbach.

Ach und darum, ja darum, jubelte Gottlieb, und

sprang wie ein Ziegenbock: darum Herr Schwappel geberdeten Sie sich so freundlich gegen Marie. o fasse dich mein Herz! — Bester Herr! Gott segne Sie, Ihre liebe Frau und Weintraube immerdar. Ach Verzeihung, tausendmal Verzeihung für die ungebührlichen Reflexionen und Nebenarten über sie und Ihre Westengegend, welche ja doch eine höchst proportionirte und recht liebenswürdige Rundung hat. Ach ich bin ganz außer mir vor Neue und Hochachtung! o zu Hülfe ihr närrischen Poffen dem gepreßten Herzen!

Sey Er doch vernünftig, Zwickauer, unterbrach ihn der Meister: und seh' Er um sich. Hier sitzt ja auch der jungen Frau Mutter, meines seligen Bruders Wittib.

Aber der Zwickauer hörte und sah nicht. Er hatte nun Mariens Hände gefaßt, und rief: o Marie, so bist Du also noch frei! — Marie, so kannst Du Dich doch freuen, daß der arme Gottlieb wieder da ist?

(Fortsetzung folgt.)

Es wird hiemit bekannt gemacht, Und zur hochgeneigten Kenntniß gebracht, Daß die beiden prosaischen Dichter, Welche in Nr. 16 und 17 als Richter In den vor erster Instanz liegenden Sachen Der bewußten Geographie Das horchende Publikum allhie Wollten beinahe gamaschig machen, Und von der Donau bierschölligem Strand Und von der Murr holzflößendem Sand Zum Hahnenkampfe kamen geflogen, Um mit spizigem Ellenbogen Wie Castor und Pollux das Doppelgestirn Einander das große und kleine Gehirn Hinter den Ohren Anzubohren, — Gestern Abend zwicrtel auf Acht, Also eine Viertelstunde vor Nacht, Auf dem Eilwagen mit fliegenden Haaren Sind über die heimische Grenze gefahren, Um, weil neulich der kleine Göthe that sterben, Sich um sein großes Brod zu bewerben;

Denn wo, wie in Nr. 16 gedruckt gewesen,
Sich auf „Dichter“ reimet „zerichtet“
Oder, wie in Nr. 17 zu lesen,
Sich auf „Nachbarschaft“ muß reimen „verlacht“
(Gleichwie Erbsen und Sauerkraut,
Obwohlen der Mann sie schwer verbaut,
Und beide den Magen geniren und pressen,
Doch meistens werden zusammen gegessen)
Da ist ganz unbedenklich anzunehmen,
Daß sich der Hof in Weimar werde bequemen,
Dem aufstrebenden Genie
Und dem kühnen Flug der Phantasie
Das ausgemolkene Eiter zu füllen,
Und — wo nicht der Rangen Geschrei zu stillen, —
So doch ihnen selber zu mästen den Rangen,
Damit sie ihrer Weisheit verzettelte Franzen
In vorgeschuhnten und mobischen Reimen
Rüstern und wieder zusammenleimen.
Von der Grenze.

Charade.

Keiner zählt sie, es sind Millionen,
Die die erste Sylbe speisend nährt,

Denn es ist den Fürsten auf den Thronen,
Wie den Bettlern segensreich bescheert,
Aber eh wir speisend es genießen,
Wird es wohl Verwandlung leiden müssen.

Keiner zählt sie, es sind Millionen,
Die die zweit' und dritte Sylbe nährt,
Denn es wird von denen auf den Thronen
Wie in niedern Hütten oft verzehrt;
Noch den Greisen, wenn ihm andre Gaben
Nichts mehr taugen, kann es oft erlaben.

Keiner zählt sie, es sind Millionen,
Deren Bauch das Ganze oft verzehrt,
Und wohl besser wär's für Land und Thronen,
Würde dem Kaffee es gleich geehrt.
Folgt ihm, Herrn und Damen, meinem Rathe,
Nehmt es statt Kaffee zum Surrogate!

G. Wagner

Auflösung der Charade in Nr. 17
Steuermann.

Badnang. Frucht-Preise vom 23 Mai 1832.

Maas- und Frucht-Gattungen.	Höchste-Preise.		Mittelpreise.		Geringste-Preise.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ein Scheffel Dinkel,	7	40	7	26	7	20
„ „ Haber	5	58	5	40	5	30
„ Simri Kernen	1	52	1	44	1	45
„ Roggen	1	52	1	44	1	45
„ Gersten	1	52	1	44	1	45
„ Ackerbohnen	1	52	1	44	1	45
„ Wicken	1	52	1	44	1	45

Kornhausmeister - Amt.

Winnenden. Naturalien-Preise vom 24 Mai 1832.

Maas- und Frucht-Gattungen.	Höchste-Preise.		Mittelpreise.		Geringste-Preise.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ein Scheffel Kernen	21	36	20	48	19	44
„ „ Roggen	14	56	14	43	13	52
„ „ Dinkel	8	30	7	43	7	10
„ „ Gersten	14	24	13	15	12	16
„ „ Haber	5	40	5	30	5	6
„ Simri Erbsen	2	30	2	30	2	30
„ „ Linsen	1	30	1	30	1	30
„ „ Wicken	1	30	1	30	1	30
„ „ Welschkorn	2	6	1	56	1	52
„ „ Ackerbohnen	1	40	1	32	1	24

Intelligenz-Blatt.

Badnang, gedruckt und im Verlag bei R. Hack.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Dienstag den

Nr. 49

29. Mai 1832.

Am tliche Bekanntmachungen.

Badnang. [Haber-Verkauf.] Da bei der unterzeichneten Stelle ein nicht unbedeutendes Quantum Haber zum successiven Verkauf ausgesetzt ist, so können gegen gleich baare Bezahlung der curstrenden mittleren Preise täglich Anweisungen zur Abfassung großer und kleiner Quantitäten in Empfang genommen werden, welches andurch öffentlich bekannt gemacht wird.
Den 22. Mai 1832.

Königl. Cameral-Amt
Denk.

Privat-Anzeigen.

Badnang. [Sommerzeug und Barchent-Empfehlung.] In Sommerzeugen bin ich sehr gut assortirt und biete solche von 12 kr. bis 1 fl. — zum Verkauf an — auch habe ich eine Parthie Zeuglen erhalten, worunter ganz moderne Dessins sind, die ich um schnell damit zu räumen, von 9 bis 16 kr. zu gefälliger Abnahme empfehle.
Chr. Fried. Weittinger.

Badnang. [Baumwollen-Garn-Empfehlung.] Auf bevorstehenden Markt empfehle ich mein Garn-Lager bestehend: in allen Sorten roh, gebleicht- und gefärbtem Web-Strick- und Näh-Garn unter Versicherung der allerbilligsten Preisen zu geneigtem Zuspruch ergebenst.
Chr. Fried. Weittinger.

Badnang. [Wein-, Fässer und Laugen-Verkauf.] Der Unterzeichnete verkauft:

1) Wein. Ein Faß mit 9 Eimer 1827ger; ein Faß mit 8 Eimer 1826r u. 27gr; ein Faß mit 6 Eimer 1827ger rothen; ein Faß Ausstich von 6 Eimer 1827ger; ein Faß mit 6 Eimer 1826ger und ein Faß zu 5 Eimer 1831ger. Ferner ein Faß Zweifschgenbrauntwein mit anderthalb Eimer 1822r.

2) Fässer und Kiefernholz. Zwei ganz neue mit Eisen gebundene 13eimerige oval Fässer. Ferner: 80 Stück eichene Laugen zu einem Misch- und Waichgeschirr 4' 6" stark; 60 bis 80 Bodenstücke 4 bis 5 1/2' lang; 60 Stück Laugen 5 bis 6' lang; 250 Stück Bierfaß-Laugen 4 1/2' lang; sodann 150 Stück kleines Laugen-Holz.

Indem der Unterzeichnete versichert daß sowohl Wein als Laugen von guter Qualität und trefflich erhalten sind, ladet er die Liebhaber ein, Montag den 11. Juni, als am Verkaufs-Tage in seinem Hause zu erscheinen.
Stadtrath Schlagenhaut.

Badnang. [Wein-Verkauf.] Der Unterzeichnete verkauft gegen baare Bezahlung, Mittwochs und Samstags, alten guten Wein den Eimer zu 32 fl., das Imi zu 2 fl. und die Maß zu 20 kr.; welches er hiemit zur Kenntniß bringt
Stadtrath Gottlieb Breuninger.

Badnang. Bei unterzeichnetem sind wieder 1 Duzend gut gefertigte und schön geschliffene Sesselgestelle zu verkaufen.

Fuchs, Schreinermeister.